

Laibacher Zeitung.

Donnerstag am 17. Dezember

1857.

Nº 288.

Die "Laibacher Zeitung" erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 fr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zufellung in's Haus sind halbjährig 20 fr. mehr zu entrichten. Mit der Post vorstrei- ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 fr. — Insertionsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 fr., für zweimalige 4 fr., für dreimalige 5 fr. C. M. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstampli pr. 10 fr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Insertate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 30 fr. für 3 Mal, 1 fl. 10 fr. für 2 Mal und 50 fr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstampls).

Amtslicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Aller-höchster Entschließung dd. 13. Dezember d. J. den k. k. Ministerialrat und provisorischen Sektionschef Ludwig Eder v. Fließer, zum wirklichen Sektions-Chef im Justizministerium allernädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Aller-höchster Entschließung vom 3. Dezember d. J. die bei der Venediger Staatsbuchhaltung in Erledigung gelangte Vize-Direktorsstelle dem dortigen Rechnungs-Mathie Adrian Eualdi allernädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Aller-höchster Entschließung vom 12. November d. J. dem Bestallungsdiplome des zum k. neapolitanischen Vize-Konsul für Triest ernannten Baron Franz Xaver Favar das Kaiserliche Exequatur allernädigst zu ertheilen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Aller-höchster Entschließung vom 8. November d. J. dem Bestallungsdiplome des zum königlich spanischen Konsul für Triest ernannten Adolf Guillemar d'Arragon das Kaiserliche Exequatur allernädigst zu ertheilen geruht.

Der Justizminister hat den Rath des Kreisgerichtes in Bräim, Landesgerichtsrath Karl Jonscher, und den Rath des Kreisgerichtes in Olmütz, Landes-Gerichtsrath Friedrich Fux, zu Räthen des Landes-Gerichtes in Brünn ernannt.

Der Justizminister hat den Vulkwinauer Bezirk-Amtssadjunkten Apolinar Horvath und den westgalizischen Bezirkants-Adjunkten Gustav Knendrich zu Rathsekretären zugleich Staatsanwalt-Substituten bei dem Landesgerichte in Krakau ernannt.

Der Justizminister hat den mährischen Bezirk-ants-Aktuar Heinrich Seidl zum Gerichts-Adjunkten bei dem Kreisgerichte in Olmütz ernannt.

Der Justizminister hat den Gerichts-Adjunkten Karl Höß in Roveredo und Moriz Wimmer in Wels, die angefochtene Ueberzeugung in gleicher Eigenschaft, und zwar dem Ersteren zum Kreisgerichte in Wiener-Neustadt und dem Letzteren zum Landesgerichte in Linz bewilligt und gleichzeitig zu definitiven Gerichtsadjunkten die Bezirkants-Aktuare: Emil Kofler für Salzburg, Rudolf Klaunzner für Wien, Ludwig Pott für Wels, Adolf Prack für Korneuburg, Ferdinand Segauer für Wiener-Neustadt und Otto v. David für Wien und den provisorischen Gerichtsadjunkten Moriz Ritter v. Wittmann für Korneuburg ernannt.

Der Justizminister hat zum Vize-Konservator des Notariat-Archivs in Vicenza den Kanzler desselben, Franz Lovaglia, an dessen Stelle den Kanzler des subsidiarischen Notariat-Archivs in Belluno, Franz Bolebele, und zum Kanzler beim subsidiarischen Notariat-Archiv in Bassano den Notariat-Archivs-Roadjutor in Udine, Franz Maggeri, ernannt.

Der Justizminister hat den Offizialen des Komitatgerichtes zu Rima-Szombath, Franz Wagner, zum Hilfsämter-Direktions-Adjunkten bei dem Komitatgerichte zu Ungvar ernannt.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den Lehrantskandidaten Ludwig Graf zum wirklichen Lehrer an der Oberrealschule zu Innsbruck ernannt.

Die k. k. Oberste Rechnung-Kontrols-Behörde hat die Rechnungs-Offiziale der Gefällen- und Domänen-Hofbuchhaltung, Georg Mai und Franz

Großwald, zu Rechnungsräthen dieser Hofbuchhaltung ernannt.

Von der k. k. Finanz-Landesdirektion in Graz wurde die Kontrollorssstelle bei dem Tabak- und Stempelverschleißmagazine in Laibach dem Amtsoffizial des Tabak- und Stempelverschleiß-Magazines zu Triest, Josef Baroch, verliehen.

Die sieier. illir. küstenländische Finanz-Landes-Direktion hat den Zolleinnehmer und Sanitätsagenten in Medolino, Jakob Winkler, zum Zolleinnehmer und Sanitätsagenten in Grado ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

VI. Verzeichniß
der Beiträge für die in der Stadt und Bundesfestung Mainz durch die Pulverexplosion Verunglückten.

Uebertrag aus dem V. Verzeichn. 490 fl. 8 fr.
Se. fürstlichen Gnaden Herr Anton Alois Wolf, Fürstbischof von Laibach 50 fl. — fr.
Bon den Herren Beamten des k. k. Be- zirkamtes Treffen 4 " — "
Mittelst des Comptoirs der "Laibacher Ztg." Frau Gräfin von Stubenberg 10 fl. — fr.
Mr. Madamlensky, in Silber 2 " — "
" Med. Dr. Fux, in Silber 2 " — "
" Skodler, Strafhausadjunkt 1 " — "
" Mathias Seemann 5 " — "
" Josef Blasnik 5 " — "
Summa 569 fl. 8 fr.

k. k. Landespräsidium, Laibach, am 14. Dezbr. 1857.

Russland und Preußen.

Die Aufhebung der russischen Leibeigenschaft ist überhaupt für die ganze innere Entwicklung des großen russischen Reiches ein sozial-politisches Experiment von solcher weittragenden Bedeutung, daß es sich wohl begreifen läßt, wenn sie nicht nur in Russland selbst, sondern auch in den Nachbarstaaten den Gegenstand lebhafter Besprechung bildet. Jedenfalls treten vor dieser Frage selbst die indischen Kriegsvorgänge zurück, wenn letztere auch in den Augen des Zeitungslesers interessanter erscheinen, als die Freilassung von 30 Millionen Menschen ist. Nun gibt es keinen Staat, der von den Zuständen und der inneren Entwicklung Russlands so nahe berührt wäre als Preußen, selbst Österreich nicht. Der österreichische Kaiserstaat hat in der Hauptsache doch nur die Donau-Interessen Russland gegenüber in Schutz zu nehmen, wogegen die ganze und ungeteilte Stellung Russlands zu dem Westen unmittelbar auf Preußen drückt. Nichts ist natürlicher, als daß Preußen dem östlichen Nachbar einige Aufmerksamkeit mehr schenkt und besonders die Meinungsäußerungen der Presse verfolgt. Über die ganze Stellung der moskowitischen Presse schreibt ein Korrespondent der "Allg. Ztg.": "Der Eindruck, den die russischen Zustände, in dem Spiegel der russischen Journale betrachtet, auf uns machen, ist sofern ein erfreulicher, als die moskowitischen Journale überhaupt sich in der glücklichen Lage befinden, sich über Russland und russische Dinge frei aus sprechen zu dürfen. Wenn ich offen sein soll, so gestehe ich gerade heraus, daß ein Artikel, wie der Peyrat'sche, welcher die Suspension der "Presse" in Frankreich zur Folge hatte, von einer russischen Zeitung über russische Zustände gebracht, nicht dieselbe harte Strafe nach sich gezogen haben würde; ich habe die Peyrat'sche Sylloge wiederholt und im französischen Original gelesen, und wirklich immer wieder von Neuem staunen müssen, daß eine derartige Auslassung so großen Anstoß erregen könnte. Der neu gebildete Redakteur en chef schrieb in dem guten Glauben, die demokratischen Ideen des Napoleonismus nach außen zu vertreten, und dafür das Missverständnis! Wollte die russische

Gouvernement ihren Zeitungen nicht ihre slavisch-russischen Tendenzen in A urechnung bringen, so wäre bereits die halbe russische Presse suspendirt. Es gibt fast kein einziges russisches Blatt, das nicht eine vollständige Umkehr der bisherigen Verwaltung predigte, in den bürgerlichen Verhältnissen, in der Militärorganisation, in dem Polizeiwesen, in der äußeren Politik, und was weiß ich. Alles, alles soll anders werden, nichts, auch gar nichts, auf der alten Stelle bleiben." — Norddeutschlands und namentlich Preußens größere Journale haben denn mit Hinblick auf die wichtigen Veränderungen in der inneren Verwaltung Russlands schon ihre Korrespondenten in St. Petersburg aufgenommen. Das war früher nicht der Fall, wo nur die "Hamburger Ztg." und einige schlesische Blätter in den Stand gesetzt waren, Briefe aus dem Nordosten zu bringen. Durch diese direkte Verbindung mit der russischen Metropole wird es möglich sein, die Vorgänge des inneren Russlands in Deutschland schnell und genau bekannt werden zu lassen.

Der indische Krieg.

Wie vorauszusehen war, bildet das Königreich Oude den eigentlichen Sammelplatz der indischen Meuterer, und diejenigen, welche meinten, mit dem Falle Delhi's werde die Insurrektion mit einem Schlag beendet sein, dürften sich getäuscht haben. Die neuesten Nachrichten sind zwar beruhigender Art, sie schildern die Stellung Havelock's als eine keineswegs angenehme. Aus dem Belagerer und zum Entsatz der Belagerten bestimmter ist ein Selbstbelagter geworden; ja es gehen sogar Gerüchte, daß Outram und Havelock gefallen und alle im Fort Ginguschlos-senen getötet worden seien, indeß finden sie keinen Glauben. Es ist keinem Zweifel unterworfen, die Revolution wird hier in Oude und zwar binnen Kurzem erstickt werden. Ein breiter Strom englischer Bayonetts wälzt sich seit dem Aufstand des Monates November dem Herde des Aufstandes zu, und da die Rebellen planlos, wenn auch hartnäckig Widerstand leisten, so werden die nachrückenden Regimenter Europäer bald reine Bahn machen können. Rena Sahib, der Gentleman-Wüthrich, scheint auch eine geringe Ahnung zu haben, daß seine Macht bald zu Ende sein wird. Mit Eiligensproklamationen will er die Hindus aufstacheln. So bringt das "Lahore Chronicle" eine Proklamation (die dritte die bekanntgeworden), Es wird darin, wie in den beiden früheren, den Indiern erzählt, daß die englische Regierung beschlossen hatte, sie alle mit Gewalt zu Christen zu machen. Zu diesem Zwecke sei in Calcutta beschlossen worden, 50.000 Hindus umzubringen und Truppen aus England zu holen. Dieser Beschuß nun sei in Form einer Petition an die Königin nach England geschickt worden, worauf diese 35.000 Mann Truppen über Aegypten nach Indien beordert habe. Mittlerweile sei aber der Pascha von Aegypten vom Sultan in Konstantinopel davon benachrichtigt worden, daß England den Islamismus sowohl wie die Hindu-religion austrotten wolle, und daß der Pascha dem Durchzuge der englischen Truppen einen Damm entgegensetzen müsse. Dieser habe gehorcht und die englischen Truppen, als sie auf dem Wege nach Indien in Alexandria ans Land kamen, sammel und sonders mit ihren Schiffen zusammengehauen, daß auch nicht Einer sich retten konnte. Als der General-Gouverneur in Calcutta diese Nachricht erhielt, habe er großen Schmerz empfunden und sich vor dem Kopf geschlagen. Und damit habe die Verschwörung der Engländer geendet.

Österreich.

Wien, 14. Dez. Gestern hat ein eigenhümlicher Warenzug unsere Stadt verlassen. Es war die die große Silberfondung, welche die österreich. Nationalbank an die Stadt Hamburg zu machen hatte. In den Kellern des Bankgebäudes befand sich der Min-

sterresident der freien Stadt Hamburj. Herr De Heckscher, in Person, in Begleitung eines Hamburger Beamten, um die Übergabe der Silberbarren amtlich zu konstatiren. Von letzteren war ein Theil der Packete noch mit dem Siegel Hamburger Bankhäuser versehen, die sie erst vor 6 Monaten für die Nationalbank angekauft und hierher expedirt haben. Die Barren wurden in einer Anzahl Wagen mit starker Vorspann nach der Nordbahn geführt. Dort barrete ein Zug aus 27 Wagen bestehend, der kostbaren Ladung. In einem jeden dieser Wagen wurde ein Klumpen von dem Umfange, den etwa zwei zusammengebundene Riß Papier bilden, genau in die Mitte gelegt. Ein solches Packt wog 60 Zentner — mehr konnte man bei einer Last von so konzentrierter Natur der Tragfähigkeit eines Waggons nicht aufzubringen. Gegen Abend setzte sich der Zug unter Begleitung einiger hierher gesendeten Hamburger Beamten und unter Eskorte von L. L. Gendarmen in Bewegung.

Ein nicht uninteressanter Zwischenfall war es, daß die königlich preußischen Postbeamten an der Grenze Bedenken gegen den Transport auf preußischem Gebiet erhoben, indem die Versendung edler Metalle in Preußen ein Postregal sei. In Folge einer telegraphischen Anzeige an das Handelsministerium in Berlin wurden jedoch mittels telegraphischer Weisung diese Bedenken alsgleich beseitigt. Hoffentlich ist der Abelungenschatz nun glücklich an den Ufern der Elbe angelangt.

Ihre Majestät die Kaiserin Karolina Augusta haben dem katholischen Gesellenverein in Budweis den Betrag von 50 fl. zu spenden geruht.

Neue Telegraphenstationen wurden eröffnet: in Preußen zu Küstrin und Landsberg (von Wien ab in der vierten Zone); in Niederland zu Hengelo (von Wien ab in der 6. Zone); in Schweden zu Alingsas, Boros und Ulricehamn; dann in Norwegen zu Tvedstrand. Dagegen wurden die Telegraphenstationen zu Dirschau in Preußen mit 1. Dezember aufgelassen. In Russland sind die an der Warschau-Wiener Eisenbahn gelegenen Eisenbahntelegraphenstationen zu Sernowitz, Petrikau, Eschenstochau und Granica zur Annahme und Verförderung von internationalen telegraphischen Depeschen ermächtigt worden. Die Depeschen nach diesen Stationen werden über einen der beiden Grenzpunkte bei Myslowitz oder Granica an die kaiserlich russische Telegraphestation in Warschau telegraphiert.

Mailand, 11. Dezember. Am 8. d. M. hielt um Mitternacht ein Wagen vor dem Thore des großen Krankenhauses; zwei Herren stiegen aus demselben, fragten den auf den ersten Glockenzug die Thüre öffnenden Portier, ob der wachhabende Arzt in Bereitschaft sei, und ließen sich auf die Antwort, daß dies jederzeit der Fall sei, in einen Kranosaal führen, worauf der Arzt wenige Augenblicke später die Ehre hatte, vor Sr. L. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog-Generalgouverneur Ferdinand Max zu erscheinen.

Sr. L. Hoheit durchschritten nun alle Krankensäle, stellten überall die genauesten Beobachtungen an, äußerten sich ungemein befriedigt über die Einzelheiten des Dienstes und gaben, um Höchstthürer Zufriedenheit einen besonderen Ausdruck zu verleihen, die Versicherung, daß gegen die Hälfte dieses Monates der Direktion noch ein Lokal zur Unterbringung schwerer Kranken zur Verfügung gestellt werden sollte, für die das allgemeine Krankenhaus keinen Raum mehr hat.

Ihre L. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Charlotte haben am 9. d. M. das Wohltätigkeitsinstitut S. Maria della Pace mit einem Besuch beehrt und sich über die Leitung desselben mit großer Befriedigung ausgesprochen.

Kronstadt, 10. Dez. Sr. Hochwürden der hiesige römisch-katholische Stadtpfarrer, päpstlicher Kämmerer, L. Rath, Abt und Erzdechant, Herr Anton Kováts v. Tiefalu, hat in der Nacht vom 8. zum 9. Dez. nach langen schmerzlichen Leiden seine irische Lage vollendet.

Deutschland.

Berlin, 12. Dezember. Nach der „Zeit“ sind diejenigen österreichischen Militärpersonen, welche sich besonders thätig in Hilfsleistung bei dem durch die Explosion in Mainz verheigeführten Unglück bewiesen haben, durch Verleihung preußischer Orden ausgezeichnet worden.

Die „Mainzer Ztg.“ schreibt vom 10. Dezember: „Das österreichische Kaiserhaus hat sich durch seine wahrhaft großartigen Spenden für die Opfer des Mainzer Unglücks ausgezeichnet; die Geschenke der Kaiser und Kaiserinnen und der Erzherzöge betragen bereits 35.000 fl., und sind jetzt neue Gaben mehrerer Mitglieder der kaiserlichen Familie dazu gekommen. Überdies werden die Sammlungen im ganzen österreichischen Reiche aufs Eifrigste betrieben, und versprechen dieselben, wie Briefe von dort mittheilen, wirklich großartige Resultate. In Wien allein

sind beinahe 24.000 fl. EM. zusammengekommen, und wird auch die österreichische Armee sich durch eine bedeutende Spende auszeichnen, indem alle Offiziere derselben einen Beitrag von wenigstens 5 fl. geben werden. Nimmt man die Gaben des kaiserlichen Hauses, der Armee und die Sammlungen der Geistlichkeit und der Behörden in allen Kronländern des großen österreichischen Kaiserreiches zusammen, so dürfte sich eine Gesamtsumme herausstellen, die als ein glänzendes Zeugniß dastehen wird, daß Österreich vor allen anderen Staaten des deutschen Bundes seine Ehrenschuld hat abtragen wollen. Zwar haben Berlin und Köln auch ansehnliche Beiträge gesandt; doch stehen dieselben hinter den aus Wien und Frankfurt kommenden sehr zurück.“

Schweiz.

Zum Bundespräsidenten für das Jahr 1838 wurde Furrer, zum Vizepräsidenten Stämpfli, zum Kanzler Schieß ernannt.

Frankreich.

Paris, 11. Dez. Neben die Lösung eines kleinen Familiendramas, des Kinderauges in St. Etienne, werden verschiedene interessante Einzelheiten mitgetheilt. Es war vor 3 Jahren, als Hr. v. Chapuys-Montlaville der Jüngere eine schöne und wohlergogene Dame von 16 Jahren, Fräulein Bastille, die Tochter eines angesehenen Apothekers von St. Etienne, heiratete. Der Mützig, welche sehr beträchtlich war, fügte man eine prächtig ausgestattete Wohnung hinzu, die für 20.000 Fr. gemietet wurde; außerdem stand dereinst eine Erbschaft von einer Million in Aussicht. Die Anfangs glückliche Ehe, sagt man, wurde durch Interessenfragen gestört. Kurz, Frau v. Chapuys kehrte in ihr Vaterhaus zurück, wo sie zwei oder drei Monate später entbunden wurde. Sie weigerte sich standhaft, sich wieder mit ihrem Manne zu vereinigen; man drohte ihr, das Kind wegzunehmen und seit dieser Zeit lebte sie in fortwährender Angst, obwohl sie wußte, daß der Präfekt, der Maire und der Präsident des Tribunals, der allein kompetent war, die gefürchtete Ordre zu ertheilen, ihr günstig gestimmt war. Diese Situation war in St. Etienne der Gegenstand des allgemeinsten Interesses.

Am 20. November besuchte Frau v. Chapuys in Gesellschaft mehrerer Personen die Gemäldeausstellung in der Mairie. Die Bonne mit ihrem dreizehn Monate alten Sohne folgte ihr. Ein Polizeikommissär näherte sich ihr und bat sie, ihm zu dem Zentralkommissär zu folgen. Sie folgte der Aufforderung, indem sie ihr Kind der Obhut der jungen Dame anempfahl, welche sie begleitete, während dieser Zeit wurde es von einem andern Polizeiagenten weggenommen.

In dem Kabinett des Zentralkommissärs stand Frau v. Chapuys ihren Schwiegervater, der ihr erklärte, er habe, ausgerüstet mit den Vollmachten ihres Gemals, sein Enkelkind an sich genommen. Die junge Frau fiel ihm zu Füßen, aber ihre Bitten waren erfolglos und man sagte ihr, das Kind werde bereits auf der Eisenbahn fortgeführt. Sie wollte hinausziehen; aber sie fand das Gitter geschlossen und klammerte sich daran, indem sie laut um Hilfe rief. Einige Gewalt war nötig, um dieser herzerreißenden Szene ein Ende zu machen. Bald war die ganze Bevölkerung von St. Etienne in lebhafter Bewegung.

Der Präfekt und der Maire, unterrichtet von dem, was vorgefallen war, eilten herbei und nachdem sie den kaiserlichen Senator Herrn v. Chapuys-Montlaville die heftigsten Vorwürfe gemacht, forderten sie ihn auf, die Stadt zu verlassen, wo seine Anwesenheit Veranlassung zu Ruhestörungen werden könnte. Der Herr Baron befolgte diesen Rath. Der Präfekt beantragte die sofortige Entlassung des Zentralkommissärs, welcher nach einer vom kais. Prokurator unterschriebenen Ordre gehandelt hatte.

Nachdem der erste Sturm der Verzweiflung vorüber war, gewann die junge Mutter ihre ganze Ruhe wieder und machte sich auf den Weg, um ihr Kind aufzusuchen. Sie begab sich nach der Wohnung ihres Gatten; er war abwesend. Er reiste gegenwärtig im Auslande. Sie fand auch ihr Kind nicht wieder, das man nicht, wie man fälschlich vorgegeben, auf der Eisenbahn, sondern in einer Kutsche entführt hatte. Man kann sich leicht die Angst der armen Mutter vorstellen. Indes kam Herr v. Chapuys-Montlaville bald mit dem Kinde und der Bonne an. Alle Versuche, welche Frau v. Chapuys seitdem mache, um mit ihrer heuren Bente wieder nach St. Etienne zu gelangen, wurden durch eine strenge Überwachung vereitelt.

Unterdessen hatte sich der Vater der jungen Frau, Herr Bastide, nach Paris begeben; er trug seine Klaiger bis zu den Stufen des Thrones. Man kennt den Erfolg. Der kaiserliche Prokurator wurde abberufen und der Staatsminister schrieb im Namen des Kaisers einen Brief an den Herrn Senator v. Chapuys-Montlaville.

Dies ist noch nicht alles. Wir haben noch den Schluss dieses Familienschauspiels zu berichten. Am Mittwoch, 9. Dezember, begab sich die ganze Bevölkerung von St. Etienne an den Bahnhof, um die mutige junge Mutter, welche mit ihrem Kinde zurückkam, zu empfangen! Es scheint, daß Herr Bastide sich zu Herrn v. Chapuys-Montlaville begeben und denselben einen Befehl des Kaisers gezeigt hat, der ihn anhielt, Mutter und Kind frei zu lassen. Frau v. Chapuys wurde von dem am Bahnhofe versammelten Volke mit dem Ause: „Es lebe der Kaiser!“ empfangen. Man schreibt der Kaiserin Eugenie einen bedeutenden Anteil an der Reparation zu, welche der Kaiser veranlaßt hat. (O.D.P.)

Belgien.

Brüssel, 11. Dez. Bei den nunmehr beendeten Wahlen haben die Liberalen einen größeren Sieg davon getragen, als ursprünglich gehofft wurde. Was bei diesem Ausgang besonders in die Augen fällt, ist die Thatssache, daß nur die beiden gemäßigten Mitglieder des vorigen Kabinetts, die Herren de Decker und Villain XIV., welche von ihrer eigenen Partei am meisten und am heftigsten verschrien worden, sich einer Neuwahl zu erfreuen gehabt haben. Die drei übrigen Minister (Herr Greindl war nie-mals Abgeordneter) haben Niederlagen erlitten. Das Ergebnis der Wahl stellt sich nunmehr folgendermaßen heraus: Die gegenwärtige Majorität besteht aus 70 Mitgliedern gegen 38, während die klerikale Mehrheit 64 Stimmen gegen 44 zählte.

Türkei.

Von der montenegr. Grenze schreibt man der „Agr. Ztg.“ unter dem 30. v. M.: Den in Scutari residirenden Konsuln ist es gelungen, den Feindseligkeiten, die in letzterer Zeit an verschiedenen Punkten der türkisch-montenegrinischen Grenze stattfanden, ein Ziel zu setzen. Es wurde nämlich ein provisorisches Uebereinkommen dahin getroffen, daß Fürst Danilo die Abgaben in den Landestrichen von Vojosjevic, Zubci und Krusevic einzuhaben und auch fernerhin daselbst die Jurisdiction auszuüben, dagegen die eingehobenen Gelder an die betreffenden Paşa's abzuliefern habe, um die türkische Souveränität zu wahren. In Wirklichkeit hat auch bereits der Fürst, nach Abschlag der Verwaltungskosten, die in jenen Gebieten erhobenen Steuern an die Paşa's der Herzogthümer Albaniens abgeführt. Die Abgaben, die die Bewohner der genannten Gebiete an die Pforte zu zahlen hatten, waren geringer, als die sie jetzt zu entrichten haben, aber der Druck, den sie von ihren Feldherren zu erleiden hatten, bewog sie, sich dem Fürsten Danilo zu unterwerfen.

In Cetinje erregte die dahin von Scutari eingelangte Nachricht, daß der dortige französische Konsul nächstens abberufen werde, große Sensation.

Der Verkauf der konfiszirten Güter dauert fort; man berechnet, daß derselbe mindestens 50.000 fl. eintragen werde.

Ostindien.

Ein Brief aus Calcutta bemerkt, daß man in Delbi einen englischen Verräther gefunden habe; aber auch dies ist noch nicht erwiesen. Es heißt in diesem Schreiben: „Man fing, nach übereinstimmenden Berichten, einen Engländer in der Uniform eines Sepoy-Offiziers. Er war Major-Sergeant im 28. eingeborauen Infanterieregiment und hatte früher bei der Artillerie gedient. Von den Belagerten, denen er wesentliche Dienste geleistet haben soll, wurde er zum Artilleriegeneral befördert. Er ist bis jetzt nicht hingerichtet worden und trotz allen Verdachtgründen halte ich ihn nicht für schuldig. Es ist auch kaum denkbar, daß ein Europäer aus freien Stücken den Teufel beigestanden haben sollte, die seine verwundeten Kameraden verbrannten. Es wird sich höchstlich herausstellen, daß er zu schwache Nerven hatte, um der Tortur und dem Tode in's Auge schauen zu können. Zu seinen Gunsten spricht auch der Umstand, daß Antonio Seraphini, jener portugiesische Tambour, der den General zu spielen gezwungen war, bis es ihm gelang, zu entkommen, ihn nicht anklagt, sondern als einen Gefangenen betrachtet. In Madarabad waren vier Europäer, um ihr Leben zu retten, zum Islam abgefallen. Das sind die einzigen fünf Christen, gegen die bisher auch nur der Schein spricht. Und doch weiß man, daß nahe an 6000 unserer Landsleute die ganze Zeit über Gefahren zu trocken halten, gegen die Sierben allein ein bloßes Kinderspiel ist. Ein Einziger ist vielleicht schwach gewesen; vier Andere haben vielleicht ihr Leben durch eine zeitweilige Abläugnung ihres Glaubens erkaust. Das ist aber auch Alles, während Andere den Tod über sich ergehen ließen und hoffnungslos Widerstand leisteten, wie Sir Tucker gethan, oder wie Mr. Boyce im letzten Augenblicke ihren Gatten umschlang, um ihn vor den Blutentzügen zu beschützen.“

Der „Bombay-Times“ zufolge hatte Sir Colin Campbell sich auf seinem Marsche nach Cawnpore unvorsichtig vorgewagt und wäre um ein Haar

gefangen genommen worden. Nur durch einen raschen Ritt auf eine Strecke von 3 Wegstunden war es ihm gelungen, sich zu retten.

— Aus Calcutta, 30. Oktober, wird der „Times“ geschrieben:

„Morgen geht ein Extratramper nach Suez, der, wie es heißt, auf der Rückfahrt Truppen an Bord nehmen soll. Ich benutze diese Gelegenheit, um Ihnen einen gedrängten Bericht über die Ereignisse der letzten Woche zu übersenden. Es sind ihrer nur wenige, oder richtiger gesagt, es scheinen ihrer wenige zu sein. Denn obgleich die Straßen bis nach Gauvapore hin offen sind und der Telegraph ganze Tage hindurch arbeitet, so erreichen uns hier draußen doch nur wenige Mittheilungen. Zum Glück ist die Kommunikation mit dem westlichen Indien noch frei, und über das, was in Nordwesten vorgeht, erhalten wir die ausführlichsten Berichte. Never Lucknow jedoch, das heißt über den Punkt, auf welchen sich das Interesse im höchsten Grade konzentriert, hat die Regierung selbst nur wenig in Erfahrung gebracht. Die dort befindlichen englischen Streitkräfte sind so vollständig belagert, daß die einzige seit Wochen eingetroffene Botschaft auf ein drei Zoll im Quadrat haltendes Papierstückchen geschrieben und auf eine Weise verborgen war, welche für's Erste geheim zu halten die Vorsicht gebieten mag. Vielleicht werden wir von diesem Mittel wiederum Gebrauch machen müssen, nachdem dieser Brief nach Indien zurückgeföhrt ist. Die wenigen auf diese Weise gewandelten Thatsachen sind einigermaßen entmuthigend. Die Streitkräfte Sir James Outram's sind furchtbar zusammengeschmolzen. Sie werden sich erinnern, daß er und General Haycock am 25. September sich in die Residenz durchschlugen und die Garnison eingesegneten. Um diese Waffenthat zu vollführen, mußten die Truppen durch Gärten, kleine Bazar, Häusergruppen und andere umrischte Dörflerkeiten vordringen. Der Feind suchte, wie Asiaten hinter steinernen Mauern stets schließen. Ein förmlicher Regen von Kugeln ergoss sich auf die Engländer, und jener eine Angriff kostete ihnen 460 Mann; 16 Offiziere des 19. Regiments wurden getötet oder kampfunfähig gemacht, und das Gleiche gilt von allen höheren Offizieren des 5. Fußl.-Regiments. Es hatten vor Ankunft der zum Einsatz heranrückenden Truppen einige heile Geschütze stattgefunden, und die Gesamtanzahl der kampfunfähig gewordenen Soldaten kann nicht auf weniger als 700 Mann veranschlagt werden. Die Streitkräfte der Engländer in der Residenz zu Lucknow können daher, selbst nachdem das Einsatzkorps sich mit der ursprünglichen Garnison vereinigt hatte, nicht über 1400 Mann gezählt haben, und diese kleine Schaar muß durch die Sorge für Kranke und Verwundete, Weiber und Kinder, deren Zahl zusammengekommen ihre eigene noch übersteigt, behindert sein. Außerdem stehen noch ungefähr 800 Mann nebst einem bedeutenden Troß zu Alumbagh; doch glaubt man, daß ihnen die Kommunikation mit der Residenz abgeschnitten ist. Seitdem erhalten wir wenig positive Nachrichten, und auch diese Nachrichten sammeln wir nur aus dem Geschwätz der Einheimischen. Alle Gerüchte melden jedoch übereinstimmend eine Thatsache, die nämlich, daß General Outram während der zweiten Woche des Monats Oktober ein großes Gebäude — vielleicht einen der Paläste — angreift und mit neuen Verlusten zurückgeschlagen wurde. Ich habe einen Brief gesehen, dessen Verfasser dies als ein wirkliches Ereignis berichtet. Allein ich rathet Ihnen, diese Nachricht und alle anderen Nachrichten so lange mit Vorsicht aufzunehmen, bis ihre Bestätigung eintrifft. Es ist beinahe gewiß, daß in und um Lucknow 70,000 Mann Sepoys und andere Bewaffnete stehen. Jeder Grubebesitzer im Süden von Oude, mit Ausnahme eines Einzelnen, hat die Waffen ergriffen, um zu sehen, was er bei dem großen Kampfe gewinnen kann. Sie werden daraus entnehmen, daß die Lage gefährlich genug ist; allein sie ist nicht gefährlicher, als nach dem Tode des Sir Henry Lawrence. 500 Mann nebst einem großen Konvoi von Proviant und Munition gingen am 21. Oktober von Gauvapore nach Lucknow ab. Vielleicht wird es ihnen mit Hilfe der zu Alumbagh stehenden Truppen gelingen, sich nach der Residenz durchzuschlagen; aber so groß auch die militärische Tüchtigkeit eines jeden Europäers sein mag, eine so kleine Besatzung kann am Ende doch nicht hoffen, sich durch eine dicht bevölkerte Stadt Bahn zu brechen. Doppelt ist kein Grund zur Verzagtheit vorhanden. Sir James Outram kann sich bis zum 10. November halten, und am 6. oder 7. November wird Sir Collin Campbell mit einem Heere vor Lucknow stehen. Der Oberbefehlshaber verließ Calcutta am 27. Oktober. Er war so lang dort geblieben, um die Transportmittel zu organisieren, die vor seiner Ankunft äußerst mangelfhaft waren. Er wird Gauvapore etwa am 2. November erreichen und dort den Befehl über ungefähr 4000 Mann mit Einschluß seiner Hochländer-Brigade, so

wie über 800 Mann Kavallerie, übernehmen. Mit diesem kleinen Heere und einem sehr schweren Artillerie-Train wird er nach Lucknow vordringen, unterwegs die Truppen zu Alumbagh mit sich nehmen und dann die Zerstörung der Stadt beginnen. Die Häuser sind aus Fachwerk gebaut und die schwere Artillerie wird ihm Bahn brechen, ohne ein besonders furchtbare Opfer an Todten. Ich hoffe daher mit der am 20. November abgehenden Post die Zerstörung Lucknows, den Einsatz der Garnison und das Auseinanderstreben der Belagerer melden zu können. Man setzt hier großes Vertrauen auf Sir Collin Campbell. Er hat eben sowohl Festigkeit des Willens, wie Umsicht des Urtheils und kann nöthigenfalls hart sein wie Eisen.“

Tagsneuigkeiten.

— Folgender merkwürdiger Unfall wird aus Utrecht gemeldet: Ein Student der Medizin, welcher am St. Nikolausabende mit einigen seiner Freunde scherzte und ein Pistol auf dieselben richtete, ward mit den Worten: „wenn Du unvorsichtig sein willst, wag' dann Dein eigen Leben!“ von Jenen zurechtgewiesen. Offenbar in einem Anfall von Gereiztheit und falschem Ehrgefühl lehrt er wirklich das Pistol auf seine Brust, drückt ab und stirbt augenblicklich tot darunter.

— Im ganzen Faubourg St. Germain ist seit mehreren Tagen nur von nachfolgender „Crinoline“ die Rede. Herr M.... wohlbestallter Spezereihändler en gros, demi-gros und détail des noblen Faubourgs, ist nebst andern Glücksgütern mit einem Weibchen beschenkt, welches unter die charmantesten Brünetten der Hauptstadt zählt, und wie es sich von selbst versteht, gleich allen mehr oder minder lieblichen Weibchen einen Stahlkreis-Unterrock trägt. Seit einiger Zeit nun bemerkt der Epicier, daß seine junge Frau wöchentlich ein oder zwei Mal ausgeht, angeblich, um zur Peche zu gehen. Anfangs schwieg der Kaufmann still; vor einigen Tagen aber hatte er den Einfall, ein Schneidermaß zu nehmen, und den Durchmesser der Crinoline seiner Frau zu messen; das Ergebnis war $2\frac{1}{2}$ Metres. Nun ging er in alle Kirchen der Nachbarschaft, um die Eingänge der Beichtstühle zu messen, und siehe da, sie maßen nicht mehr denn 45—50 Centimetres Breite. Die Folgen dieser Entdeckung waren Argwohn, geheimes Überwachen. Das Uebrige ist leicht zu errathen. Die schöne Spezereihändlers-Frau ging allerdings beichten, aber nicht in die Kirche, sondern in das wohliche Zimmer eines eleganten Commis de Nouveauté. Die Treulose wurde auf der That ergrapt, was eine provisorische Trennung zur Folge hatte, und demnächst wird die verrätherische Crinoline, erster Kategorie, als Beschuldigungs-Zeuge vor Gericht stehen.

— Aus Paris, 11. Dezember, wird geschrieben: „In verflossener Nacht fuhr ein Arbeiter-Zug von Mourmelon nach Chalons. Das Wasser ging der Maschine aus, und man mußte anhalten. Der Wasserspieß stieg ab, ließ den Zug auf der Bahn und ging fort, um auf der nächsten Station Wasser zu holen. Mit einem Ballast-Train zurückkehrend, beging er die Unklugkeit, mit voller Kraft daherauszufahren. Die Folge war ein furchtbares Zusammenstoß zwischen der Maschine des Ballast-Trains und einem Gepäckwagen, in welchem sich Arbeiter befanden. Zweienselben wurden die Beine zerbrochen, ein Dritter erlitt schwere Verletzungen am Kopfe, und fünfzehn Andere wurden mehr oder minder verwundet. Man beeilte sich, sie nach dem Dorfe Bony zu bringen, wo sie bei den Einwohnern Aufnahme und Pflege fanden. Eine Untersuchung ist im Gange.“

— Der verstorbene Altmeister der deutschen Bildhauer, Christian Rauch, war in seiner Jugend in ärmlichen Verhältnissen und sah sich, als er in seinem 20. Jahre nach Berlin kam, genötigt, Dienste zu nehmen. Er wurde unter die königlichen Lakaien aufgenommen, unter denen er einen Oheim hatte, und erst nach einiger Zeit gelang es ihm, durch die künstlerischen Arbeiten in seinen Mußestunden, die Ausmerksamkeit hoher Gönnner auf sich zu lenken. Die „Allg. Ztg.“ theilt in Bezug auf Rauch's Bedienten-Carrière eine interessante Anekdote mit. Rauch fuhr (vor einer Reihe von Jahren) mit dem verstorbenen Fürsten von Wittgenstein im Wagen desselben nach Charlottenburg zum König. „Ihre Durchlaucht erinnern sich schwerlich, daß ich schon ein Mal mit Ihnen diesen Weg

zurückgelegt habe“, sagte er, nachdem er eine Zeit lang schweigend gesessen. — „Doch ich nicht wußte, lieber Rauch“, erwiederte der Fürst. — „Doch; es war vor etwa 40 Jahren; aber ich glaube wohl, daß Ihre Durchlaucht es nicht mehr wissen; denn damals saßen Sie allein im Wagen und ich stand hinten auf.“ Der Fürst hat dies selbst, nie ohne ein Gefühl der Rührung und mit der größten Hochachtung für den Künstler, vielen Personen erzählt.

— Von dem Berge S. Germano in Savoyen, hat sich im Laufe der letzten Tage ein nicht weniger als 1500 Kubikmeter messendes Felsstück losgelöst und ist auf die Straße von Chautagne beim sogenannten Carras-Stein gestürzt. Während des Sturzes zerschmetterte es zwei Hütten, vernichtete einen ganzen Weinberg, riß ein Stück Eisenbahn weg und hemmt zeitweilig den Verkehr auf der Straße. Leider hat sich die Masse beim ersten Aufstoß in zwei Theile gespalten, wovon einer noch immer drohend in einer gewissen Höhe oberhalb der Straße liegt.

— Der Musikkapellmeister Wieprecht in Berlin veranstaltete am vergangenen Samstag sein hundertstes Wohlthätigkeitskonzert im dortigen Opernhaus zum Besten der „Perseverantia.“ Der erste Theil des originalen Programmes lautete folgendermaßen: 1. Präsentirmarsch der Armee, komponirt vom König Friedrich Wilhelm III. 2. Ouverture zum Festspiel „Il Repastore,“ komponirt von Friedrich dem Großen. 3. Großer Festmarsch, komponirt vom Prinzen Louis Ferdinand von Preußen. 4. Zwei Lieder, komponirt von der Prinzessin Charlotte von Preußen. 5. Morgen gegeben der Zigeuner aus der Oper „Castilda,“ komponirt von dem Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha. 6. Drei Parademarsche im langsamen Schritt, a) von der Frau Kronprinzessin von Württemberg, b) von der Prinzessin Anna von Preußen, c) von dem Prinzen Albrecht (Sohn) von Preußen. 7. Defilemarsch von dem König von Hannover.

Telegraphische Depeschen.

Verona, 14. Dezember. Auf dem Getreidemarkt beschränktes Geschäft zu weichenden Preisen. — Auf dem Seidenmarkt sieht man Bestellungen von Auswärts entgegen. Seidenpreise matt.

Populär-wissenschaftliche Vorträge.

Die dritte Vorlesung: Professor Dr. Valenta: „Ueber Blutzirkulation“ wird morgen, Freitag, den 18. 1. M. Abends 7 Uhr im ständischen Neuentensaal stattfinden.

Theater-Nachricht.

Samstag, den 19. Dezember, findet die Benefiz-Vorstellung des Kapellmeisters Ludwig Klerr im hiesigen Theater statt. Der Benefiziant wählte biezu Nestroys bekannt gute Posse: „Zu ebener Erde und im ersten Stock.“ — Da die Posse seit Scholz's Abwesenheit nicht gegeben wurde, und im Laufe der Saison nur das eine Mal stattfand, so läßt sich ein vergnügter Abend erwarten.

Wareneinfuhr

aus ausländischen Häfen in Triest.

Am 9. Dezember.

Von Barcelona: 13 B. Korkköpfel; von Marseille: 1659 B. Blei, 6 Z. Quincailleien, 47 Z. Wein, 8 Z. Parfumeriewaren, 336 Z. Zucker, 67 Z. Rosinen u. a. W.; von Messina: 5 Z. Essenzien, 31 Z. Korinthen, 1 Z. Süßholzsaft, 2 Z. Mandeln; von Catania: 401 K. Agrumen, 21 Z. Ol. Ol. 194 St. Käse.

Am 10. Dezember.

Durch den Lloyd-dampfer „Vulcan“ Waren von Galatz, Braila, Varna, Konstantinopel, Smyrna, 10 Z. Blutigel u. a. W.; Syra, Piräus: 10 Z. Alizori u. a. W.; Patras: 115 Z. Korinthen u. a. W.; Cephalonia, Missolonghi, Zante: 12 Z. Seife, 10 Z. Öl u. a. W.; S. Maura, Prevesa, Corfu, 650 B. Blei, 41 Z. Karden, 4 Z. Papier, 29 Z. Wein, 350 Z. Pfeffer, 87 Z. Luzzersamen, 839 St. Gelbhölz, 300 Z. Zucker u. a. W.; von Alexandria: 3 Z. Seife, 12 Z. Medicinalien, 123 Z. Datteln, 9 Z. Felle, 81 Z. Gummi u. a. W.; von Prevesa: 33 Z. Seife; von S. Maura: 5 Z. Korinthen; von Magnavacca: 182 marinierte Fische, 7 S. Rüsse, 100 St. Matten.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Bar. Lin. auf 0°R reducirt	Auftemperatur nach Raum.	Wind	Witterung	Niedrigstgrad inner 24 Stunden in Pariser Linien
15. Dezember	6 Uhr Morg.	330.93	— 4.4 Gr.	NNW. still		
	2 " Nachm.	320.60	— 2.8 "	NNW. schwach	Rebel	
	10 " Ab.	330.94	— 5.0 "	N. schwach	Rebel	0.08
16.	6 Uhr Morg.	330.97	— 6.2 Gr.	N. schwach	heiter	
	2 " Nachm.	330.81	+ 2.2 "	N. schwach	heiter	
	10 " Ab.	331.44	— 1.8 "	N. still	heiter	0.00

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung.
Wien 15. Dezember, Mittags 1 Uhr.

Eine gute Stimmung und feste Kurse sowohl in Staats- als Industrie-Papieren. — Devisen viel vorhanden, die meisten Pläne mehr Brief als Geld.

	Agio	Geld.	Ware.
Engl. Sovereigns	"	10.40	10.42
Russische Imperial	"	8.40	8.42
Silber-Agio	"	8 3/4	9 1/4
Coupons	"	8 3/4	9 1/4
Thaler Preußisch-Currant	"	1.36 1/4	1.37

Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 16. Dezember 1857.

Staatschuldverschreibungen zu 5%.	in EM. 80
dette aus der National-Anteile zu 5%, in EM.	82 15/16
Darlehen mit Verlösung v. J. 1854, für 100 fl.	316
" " " 1859, " 100 fl.	124 1/2
" " " 1864, " 100 fl.	106 9/16

Gründungs-Obligationen von Ungarn, Kroatien, Slavonien und vom Temeser Banat zu 5%.	77 7/8
Gründl.-Oblig. von anderen Kronländern	86 fl. in EM.
Bank-Aktien pr. Stück	97 1 fl. in EM.
Gesampt-Aktien von Nieder-Österreich für 500 fl.	565 fl. in EM.
Aktien der österr. Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. pr. St.	194 fl. in EM
Aktien der k. priv. österr. Staatsseidenfabrik gesellschaft zu 200 fl., voll eingezahlt mit Ratenzahlung	281 1/2 fl. in EM.
Aktien der Elisabeth-Westbahn zu 200 fl.	200 1/2 fl. in EM.
Thessbahn	200 fl. in EM.
Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 300 fl. EM.	511 1/2 fl. in EM.

Wechsel-Kurs vom 16. Dezember 1857.			
Augsburg, für 100 fl. Guld.	109 3/8 fl.	Vf.	Uff.
Frankfurt a. M., für 120 fl. südd. Vereinswähr. im 24 1/2 fl. Auf. Guld.	168 3/8 fl.	Vf. 3 Monat.	
Hamburg, für 100 Mark Banko, Guld.	89 1/8 fl.	Vf. 2 Monat.	
London, für 1 Pfund Sterling, Guld.	10.34	Vf. 3 Monat.	
Paris, für 300 Francs, Guld.	126	Vf. 2 Monat.	
Bukarest, für 1 Guld. Para.	264	Vf. 31 fl. Sicht.	
k. l. vslv. Münz-Dukaten, Agio	10 3/4		

Gold- und Silber-Kurse vom 15. Dezember 1857.			
Kais. Münz-Dukaten Agio	Geld.	Ware.	
dto. Mandt dte.	10 1/2	11	
Gold al marco	10	10 1/2	
Napoleonsd'or	8.27	8.28	
Converained'or	14.24	14.28	
Friedrichsd'or	8.50	8.52	
Louisd'or	8.39	8.41	

Auf das „Buch der Erfindungen, Gewerbe und Industrien“, wovon bereits 22000 Exemplare verbreitet worden sind, ist eine neue Subskription eröffnet, wovon die Einladung der heutigen Zeitung beilegt. Zur Aufnahme der Subskriptionen empfiehlt sich die Buchhandlung Ign. v. Kleimayr & Fed. Bamberg.

Auflage der hier angekommenen Fremden.

Den 16. Dezember 1857.

— Hr. Straßer, k. k. Ingenieur, von Adelsberg.
— Hr. Dollnischeg, k. k. Steuerausbeamte, von Feistritz. — Hr. Hauser, k. k. Bahnhofbeamte, und — Hr. Reimann, preuß. Lieutenant, von Wien. — Hr. Mariny, Bauweiser, von Hüttendorf. — Hr. Tunner, Montanistiker, von Sölling. — Hr. Dreumann, Hopfenhändler, von Agram. — Hr. Bergant, Pfarrer, von Rosana. — Hr. Preßl, Kaufmann, von Triest. — Hr. Kempf, k. k. Rittmeisters-Gattin, von Adelsberg.

3. 1828. (18)

Agio	Geld.	Ware.
Engl. Sovereigns	10.40	10.42
Russische Imperial	8.40	8.42
Silber-Agio	8 3/4	9 1/4
Coupons	8 3/4	9 1/4
Thaler Preußisch-Currant	1.36 1/4	1.37

Auflage.

Mittelst welcher bekannt gemacht wird, daß der echte Schneebergs-Kräuter-Allop für Brust- und Lungenkränke sich fortwährend im frischen Zustande in nachstehenden Depot's befindet, als: in Laibach bei Johann Kraschowitz; zu Neustadt in Krain bei Dom. Rizzoli, Apotheker; in Gmünd bei Joh. Marocutti; in Wippach bei Jos. L. Dollenz; in Idria bei J. Grilz; in Villach bei Andreas Jerlach. Preis per Flasche I fl. 12 kr.

3. 2107. (6)

Kaspar Haditsch,

bürgerl. Buchbinder am Hauptplatz Nr. 12, empfiehlt dem verehrten P. T. Publikum sein wohl assortiertes Lager von

Weihnachts- u. Neujahrs-Geschenken zu den herabgesetzten billigsten Preisen, als: Albums, Stammbücher, Münchener Bilderbücher und Bildergeschenke, Necessaires, gestickte und ungestickte Zigarren- und Geldtaschen in Sammet, mundire Uhrenständer, Billfeschwerer etc.; ein Sortiment französischer Papeterien, Kurz- und diverse Briefpapiere, einzeln, in Cartons und in ganzen Büchern, so wie eine schöne Auswahl von deutschen und französischen Gebetbüchern in Leder-, Sammet- und Chagrin-Einbänden, Kinder-Gebetbücher von 12 kr. bis 3 fl. aufwärts, echt englische Stahl-

Auch befindet sich für Unterkraïn ausschließlich nur bei ihm die Niederlage der so sehr beliebten Wiener Waschgoldketten, und es werden daselbst Rahmen in jeder beliebigen Größe zusammengesetzt.

Neustadt am 12. Dezember 1857.

3. 1794. (2)

Herrn J. G. Popp,

prakt. Zahnarzt, Erfinder und Privilegium-Inhaber des Antherin-Mundwassers in Wien.

Ich bestätige Ihnen hiermit gerne, daß ich Ihr Mundwasser streng geprüft und sehr empfehlenswerth befunden habe.

Wien, im Jänner 1857.

J. Oppolzer m. p.,

k. k. Professor an der Hochschule zu Wien, königl. sächs. Hofrat etc.

In Laibach vorrätig bei Ant. Krisper und Matth. Kraschowitz; in Görz bei J. Anelli; in Agram bei G. Minic, Apotheker; in Varasd in bei Halter, Apotheker; in Prevali bei Ullmann; in Neustadt bei Rizzoli, Apotheker; in Wolfsberg bei W. Pirker; in Triest bei Xikovich, Apotheker.

3. 2140. (2)

Torf, vollkommen trocken, von vorzüglicher Brennkraft, auch bei ungünstiger Witterung aus dem Magazine in der Ternau-Vorstadt zu beziehen.

Bestellungen werden angenommen:

Karlstädter Mauthgebäude Nr. 10 beim Eigentümer.

St. Peters-Vorstadt in der Offizin des Herrn Stadtwundarztes Math. Finz.

Congreßplatz in der Schuhhandlung des Herrn F. Jellachich. Stadt, Hauptplatz im Kaffehaus des Herrn Gnesda.

Auf das „Buch der Erfindungen, Gewerbe und Industrien“, wovon bereits 22000 Exemplare verbreitet worden sind, ist eine neue Subskription eröffnet, wovon die Einladung der heutigen Zeitung beilegt. Zur Aufnahme der Subskriptionen empfiehlt sich die Buchhandlung Ign. v. Kleimayr & Fed. Bamberg.

federn, Federhalter etc., ein bedeutendes Sortiment von Notizbüchern, mit und ohne Rastern, ganz frisch am Lager, rästrite Haupt-, Kassa-, Journal-, Prima-Nota-, Strazza-, Einkaufs- und Conto-Current-, kurz in alle Handelsfächer einschlagende Bücher, welche stets gebunden und ungebunden vorrätig sind, und bittet um zahlreichen Zuspruch.

3. 2163. (1)

Konstantin Tandler,

Buchdrucker, Buchbinder und Kommissions-Buchhändler

in Neustadt,

bringt zur Nachricht, daß Bestellungen auf Journale des In- und Auslandes und Erscheinungen im Wege der Pränumeration, von ihm bereitwilligst angenommen, so wie auch alle Artikel aus dem Gebiete der Literatur, die nicht augenblicklich am Lager sind, schleunigst und ohne Preiserhöhung besorgt werden.

Ferner empfiehlt Obiger seine ganz neu und solid eingerichtete und im vollsten Betriebe stehende Buchbinderei zu allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten, unter Zusicherung geschmackvollster Arbeit, prompter und billigster Bedienung.

Als Buchdrucker befindet er sich in der Lage, allen wie immer gearteten Aufträgen bestens zu entsprechen.

Vorrätig am Lager sind stets bei ihm: Eine schöne Auswahl deutscher, lateinischer und französischer Gebetbücher in Papier-, Leder- und Pracht-Einbänden, Kalender, Schulbücher, Schreib- und Fleißheften, große und kleine Heiligenbilder, Spitzbilder, Gratulations-Billetten, feinste Pariser Briefpapiere, Goldborduren, Blumen-, gepreßte und gefärbte Papiere, Zeichnen- und Strohpapiere, Couverte, elegante Brieftaschen, Portmonais und Notizbüchlein, Einschreibbüchlein und Bilderbücher für Kinder etc. Alle Gattungen Schreibmaterialien, so wie auch namentlich Stahlfedern aus der renommierten Fabrik des Karl Kuhn in Wien.

Auch befindet sich für Unterkraïn ausschließlich nur bei ihm die Niederlage der so sehr beliebten Wiener Waschgoldketten, und es werden daselbst Rahmen in jeder beliebigen Größe zusammengesetzt.